

Pressemappe zum Radverkehrskongress 13.09.07

Die Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Städte, Gemeinden und Kreise in NRW e. V., der Zweirad-Industrie-Verband e. V. und die Stadt Köln laden ein zum Radverkehrskongress 2007

Zukunftsperspektive Fahrrad – Nahmobilität als Chance für eine gesunde Stadt

**13. September 2007, 10 Uhr, Koelnmesse,
Congress-Centrum Nord, Konrad-Adenauer-Saal**

Moderation: **Michael Adler**, Chefredakteur der fairkehr GmbH

- 10.00 Uhr **Begrüßung Josef Müller**
Bürgermeister der Stadt Köln, Mitglied des Aufsichtsrates der Koelnmesse
- Eröffnung des Radverkehrskongresses, Oliver Wittke**
Minister für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen
- Begrüßung Günter Rosenke**
Landrat des Kreises Euskirchen und stellvertretender Vorsitzender der
Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Städte, Gemeinden
und Kreise in NRW e.V. (AGFS)
- Begrüßung Rolf Lemberg**
Geschäftsführer des Zweirad-Industrie-Verbandes e.V. (ZIV)
- Eröffnung der IFMA Cologne 2007**
- Ulrich Kasparick, MdB**, Parlamentarischer Staatssekretär
beim Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
- 10:45 Uhr **Preisverleihung „best for bike 2007“**
Verleihung der Auszeichnung „fahrradfreundlichsten Entscheidung“ sowie
der „fahrradfreundlichsten Persönlichkeit“
- Ulrich Kasparick, MdB**, Parlamentarischer Staatssekretär
beim Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
- Albert Herresthal**, Verbund Selbstverwalteter Fahrradbetriebe e.V. (VSF)
- 11.30 Uhr **Pause und Zeit für Gespräche**
- 12.00 Uhr **Mobilität, Gesundheit und Bewegung – Nahmobilität für die Gesundheit?**
Prof. Dr. Klaus BöS
Institut für Sport und Sportwissenschaft, Universität Karlsruhe
- 12.30 Uhr **Prima Klima – Probleme, Strategien und Handlungsansätze
in der kommunalen Verkehrsplanung**
Prof. Dr. Axel Friedrich
Umweltbundesamt
- 13.00 Uhr **Pause und Zeit für Gespräche**
- 13.30 Uhr **Kommunales Forum – Nahmobilität in einer gesunden Stadt**
Fahrrad auf der Überholspur – Das Karlsruher 20-Punkte-Programm
Ullrich Eidenmüller
Bürgermeister der Stadt Karlsruhe
- 13.50 Uhr **Gesunde Nahmobilität im Ostseeheilbad Zingst**
Andreas Kuhn
Bürgermeister der Gemeinde Zingst
- 14.10 Uhr **Fahrradfreundliche Stadt Bozen – Gesundheit als Leitbild**
Klaus Ladinser
Stadtrat für Verkehr und Umwelt in Bozen
- 14.30 Uhr **Verabschiedung**

Pressemappe zum Radverkehrskongress 13.09.07

Josef Müller, Bürgermeister der Stadt Köln, Mitglied des Aufsichtsrates der Koelnmesse

Begrüßung

Sehr geehrter Herr Minister,
sehr geehrter Herr Staatssekretär,
sehr geehrter Herr Landrat,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

in Vertretung von Oberbürgermeister Fritz Schramma, Aufsichtsratsvorsitzender der Koelnmesse, begrüße ich Sie sehr herzlich zur Eröffnung der IFMA Cologne 2007 und gleichzeitig des Radverkehrskongresses. Ich bin froh, dass wir uns nach all den negativen Schlagzeilen rund um Doping im Radsport endlich wieder in tatsächlich positiver Weise dem Thema Fahrrad zuwenden können. Denn: Die Begeisterung für das Fahrrad als Verkehrsmittel im Alltag, am Wochenende und im Urlaub sowie als Sportgerät und als Lifestyle-Objekt ist ungebrochen. Das Interesse steigt sogar kontinuierlich, je mehr die Menschen den Spaß an der Bewegung entdecken und je gesünder sie leben wollen. Ebenso wichtig ist, dass die Ansprüche der Fahrradfahrer befriedigt werden, dass das Material sich weiterentwickelt, dass die Preise für die Produkte und der Service des Handels stimmen, dass die Bedingungen im Straßenverkehr fahrradfreundlich sind. Damit kommt der IFMA und Ihnen allen eine wichtige Rolle zu.

Die Fahrrad-Industrie ist hoch innovativ. Jahr für Jahr werden die Räder nutzerfreundlicher, die Bandbreite der Angebote immer größer. Die nahezu 650 Firmen aus 35 Ländern, die bis Sonntag hier in Köln ausstellen, sind der beste Beweis: Jeder Fahrradkäufer findet heutzutage für seine Bedürfnisse und seine Einsatzzwecke das richtige Rad. Sollte es „von der Stange“ nicht dabei sein, kann man es individuell zusammenstellen lassen – auch und gerade aus ergonomischen Gesichtspunkten, denn nicht nur bei Kleidung ist der „richtige Sitz“ wichtig. Eine der vielen IFMA-Sonderflächen zeigt, wie es geht. Die Qualität ist quer durch die Preissegmente gut. Der Trend hin zum Carbon lässt auch die All Terrain-, Trekking- und City-Räder – der Schwerpunkt der IFMA – immer leichter werden. Eine Sonderfläche informiert hier ebenfalls über die Details. Dass hohe Qualität nicht nur bei hochwertigen Komponenten möglich ist, zeigen die entsprechenden Anbieter. Wer sich beim Fahren gerne etwas mehr Rückenwind in Form eines kleinen aber feinen Elektromotors wünscht, wird seine Freude an der entsprechenden Test- und Präsentationsfläche der IFMA haben. Selbstverständlich fährt das Auge immer mit, denn ein Fahrrad ist heutzutage auch ein Design-Statement. Dies gilt vor allem für Cruiser, die in erster Linie zum Bestaunen gebaut scheinen. Davon können sich die Kölnerinnen und Kölner am Samstag überzeugen, wenn zahlreiche Cruiser-Fahrer eine Tour von der Domplatte zur IFMA unternehmen.

Meine Damen und Herren,

wie jedes Jahr Mitte September sind Fahrrad-Industrie und -Handel zurück in Köln, auf der Fahrradmesse in Europa mit dem größten Business-Volumen und der sicherlich besten Business-Atmosphäre. Dieser fühlen sich die IFMA-Macher in besonderer Weise verbunden. Denn gerade in den Auftragsbüchern zeigt sich am Ende des Tages der Erfolg einer Messe. Dem Wunsch der Branche nach einer noch stärkeren Konzentration des Geschäftes ist die neue Hallenstruktur auf dem neuen Gelände der Koelnmesse geschuldet, das eine hervorragende Präsentations- und Aufenthaltsqualität bietet. So zeigen fast alle Aussteller ihre Produkte in den Hallen 6 und 7. Nahezu das gesamte Indoor-Rahmenprogramm, das boomende Segment E-Bikes, das sich in diesem Jahr in einer noch einmal deutlich vergrößerten Themen-

Pressemappe zum Radverkehrskongress 13.09.07

welt präsentiert sowie das Touristikzentrum wurden in Halle 9 umplatziert. Dazu kommt draußen, zwischen Halle 6 und 7, ein großes Outdoor-Testgelände und ein buntes Action-Rahmenprogramm, zum Beispiel ein BMX-Event. Darauf freuen sich vor allem die zehntausende radbegeisterte Privatbesucher, für die sich am Samstag und Sonntag die Tore öffnen. Sie werden die neuesten Produkte der Aussteller bestaunen, Fahrräder testen, Extremradler bei ihren Vorträgen lauschen, Radurlaube planen und mehr.

Der Erfindungsreichtum der Unternehmen und ein gut strukturiertes Fachhandelsnetz sind ein wichtiger Bestandteil für Radfahrers Glück. Fast genau so wichtig sind die Rahmenbedingungen für Radler auf unseren Straßen. Auch hier spielt die IFMA eine bedeutende Rolle. Jahr für Jahr versammeln sich zur IFMA in Köln hunderte von Experten, die Themen rund um das Fahrrad und seine Nutzung diskutieren. Der Radverkehrskongress mit der Preisverleihung „best for bike“ und der morgige Kinderkongress geben wieder bundesweit viel beachtete wichtige Impulse, die das Fahrrad insgesamt voranbringen.

Ich wünsche den Kongressen einen spannenden Verlauf mit hoffentlich vielen fruchtbaren Ergebnissen sowie allen Messe-Teilnehmern gute Geschäfte und viel Spaß auf der IFMA Cologne 2007!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Pressemappe zum Radverkehrskongress 13.09.07

Günter Rosenke, Landrat des Kreises Euskirchen und stellvertretender Vorsitzender der AGFS

Begrüßung

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf sie herzlich willkommen heißen beim bundesweiten Radverkehrskongress, der ja mittlerweile traditionell hier in Köln den internationalen Fahrradmarkt eröffnet.

Heute ist dieser Kongress zudem erster Punkt des nordrhein-westfälischen Verkehrsausschusses, so dass ich an der Stelle meinen Willkommensgruß auch insbesondere an dessen Mitglieder und vor allem dessen Vorsitzenden, MdL Wolfgang Röken, richte.

Willkommen heißen möchte ich auch die fünf neuen Mitglieder der "Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Städte, Gemeinden und Kreise in NRW e.V." – kurz AGFS. Sie erhielten dieses Jahr ihre Urkunden und sind damit offizielle Mitglieder der AGFS. Es sind die beiden Kreise Lippe und Viersen sowie die drei Städte Düsseldorf, Dortmund und Herzogenrath, die ich ebenfalls ganz herzlich in unserer Runde willkommen heiße.

Die Aufnahme fünf neuer Mitglieder, das positive Votum zur Aufnahme der Stadt Herne von der Auswahlkommission des Landes NRW und die zahlreichen vorliegenden Bewerbungen zur Aufnahme in die AGFS, zeigen, welch großes Interesse, bei uns Mitglied zu werden, besteht. Das erfüllt mich mit Stolz, denn es verdeutlicht doch in eindrucksvoller Weise, dass wir die richtigen Ziele verfolgen.

Waren es 1993 gerade mal „eine Hand voll“ Städte (13), die bei Gründung in der Arbeitsgemeinschaft zusammengefasst waren, kann man heute auf die stolze Anzahl von 43 Mitglieds Körperschaften verweisen. Dabei freut es mich als Landrat besonders, dass gleich mehrere Gemeindeverbände den Weg in die Runde gefunden haben. Mit 43 Mitgliedern sind wir schon lange aus unseren Kinderschuhen herausgewachsen.

Doch nicht nur die Mitgliedszahlen stiegen - auch inhaltlich entwickelten wir unsere Ziele weiter. Nachlesbar ist das im neuen Leitbild und in der daraus resultierenden ganz aktuellen Broschüre "Nahmobilität im Lebensraum Stadt". Heute engagieren wir uns gemeinsam für lebenswerte Städte mit mehr nicht-motorisierten Verkehr.

So schlagen wir im engsten Sinne des Wortes bei der "Nahmobilität" neue Wege ein. Wege, die zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit Inlinern, Skateboards und vielem mehr zu lebenswerten Städten und Kreisen mit gesunden Bewohnerinnen und Bewohnern führen. Und das ist auch das Thema dieses Kongresses.

Lassen sie uns heute im Rahmen der Fachvorträge namhafter Experten aus dem In- und Ausland über die Bedeutung der Zusammenhänge des demografischen Wandels, des veränderten Gesundheitsbewusstseins der Bevölkerung und des Klimawandels mit seinen spürbaren Folgen diskutieren. Alle Punkte sind Themenfelder, die mit dem Konzept der Nahmobilität zusammenhängen. Die Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Städte, Gemeinden und Kreise in NRW e.V. erkennt die Nahmobilität als wichtiges Zukunftsthema an und erweitert nicht nur ihr bisheriges Leitbild, sondern auch ihr Handlungsspektrum.

Nahmobilität bedeutet individuelle Mobilität im räumlichen Nahbereich, vorzugsweise zu Fuß oder mit anderen nicht-motorisierten Verkehrsmitteln. Als systematischer Ansatz geht es

Pressemappe zum Radverkehrskongress 13.09.07

darum, Strukturen zu schaffen, die es insbesondere Kindern, Senioren und Familien ermöglichen, sich gerne und sicher in ihrem unmittelbaren Umfeld zu bewegen.

Kernelemente sind attraktive Straßenräume und wohnungsnahe Versorgungs- und Erholungsangebote - ganz im Sinne von „Stadt oder Gemeinde“ als Lebensraum. Die AGFS stellt in der neuen 52 Seiten starken Broschüre ausführlich die Vorteile und relevante Handlungsansätze der Nahmobilität dar. Was sehr deutlich belegt, dass das ein komplexes System voraussetzt.

Wer in seiner Kommune Nahmobilität konsequent fördern will, muss Maßnahmen aus dem Bereich Service, Kommunikation und Infrastruktur integriert durchführen. Erst dann können auch die vielfältigen Vorteile sichtbar werden!

Und diesen Weg werden wir, die "Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Städte, Gemeinden und Kreise in NRW e.V.", weiter konsequent beschreiten.

Meine Damen und Herren,

die Attraktivität des Fahrrads ist unbestritten - sehen Sie sich doch nur auf dieser Messe um! Doch nun geht es nicht mehr nur darum, Fahrrad zu fahren. Wir haben uns die Aufgabe gegeben, zusätzlich die Attraktivität des Lebensraumes zu fördern.

Es geht dabei um essentielle Bereiche des Zusammenlebens:

Es geht um die Verkehrsplanung und die Mobilitätsqualität.

Es geht um Sicherheit, Gesundheit, wirtschaftliche Entwicklung und Umwelt.

Kurz: Nahmobilität, Nahversorgung, Naherholung stehen auch in unserem Focus.

Fazit: Ein „Mehr“ an Lebensqualität ist zusätzliches Ziel. Und dafür steht die "Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Städte, Gemeinden und Kreise in NRW e.V." ein.

Lassen Sie mich zum Schluss feststellen, dass in keinem anderen Handlungsfeld der Verkehrsplanung sich persönlicher Nutzen – Gesundheit und Fitness – und gesellschaftlicher Nutzen, Verbesserung der touristischen Nachfrage, Verkehrsentlastung, Klimaschutz, sowie Folgekosten so vorteilhaft verbinden lassen, wie das bei der Nahmobilität der Fall ist. Die Umsetzung des Leitprinzips Nahmobilität ist die zukunftsorientierte Antwort auf den Strukturwandel und die Demografische Entwicklung.

Sie beinhaltet einen hohen Erlebnis- und Gesundheitswert für Jung und Alt, in Alltag und Freizeit gleichermaßen.

Deshalb gehen wir diesen Weg - gehen Sie mit uns. Nutzen Sie auch in diesem Sinne die Angebote der IFMA - hierzu alles Gute und Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Pressemappe zum Radverkehrskongress 13.09.07

Rolf Lemberg, Geschäftsführer des Zweirad-Industrie-Verbandes e.V. (ZIV)

Begrüßung

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Kasparick,
Sehr geehrter Herr Minister Wittke,
Sehr geehrter Herr Landrat Rosenke,
Sehr geehrter Herr Bürgermeister Müller,
Meine sehr verehrten Damen,
Meine sehr geehrten Herren,

es ist mir eine große Freude, Sie auch in diesem Jahr anlässlich des Fahrradkongresses und der Eröffnung der IFMA 2007 im Namen des Zweirad-Industrie-Verbandes begrüßen zu können. Traditionsgemäß nutzt der Vertreter des ZIV diesen Rahmen, um den Kongressteilnehmern und den Gästen anlässlich der Messeeröffnung einen kurzen Überblick über die Marktentwicklung im Fahrrad- und Fahrradteilebereich zu geben.

Es hat sich bewährt, dass dieser Kongress stets anlässlich der wichtigsten Fahrrad-Business-Messe des Jahres stattfindet und daher die Teilnehmer an der heutigen Veranstaltung auch die Möglichkeit haben, sich nach Abschluss des Kongresses über die neuesten Entwicklungen im Fahrrad- und Fahrradteilebereich zu informieren. Dazu bieten die Räumlichkeiten der Koelnmesse einen hervorragenden Rahmen. Neben der Produktausstellung werden eine Reihe von hochinteressanten Veranstaltungen auch in diesem Jahr die Messebesucher ansprechen und den Besuch zu einem kurzweiligen Vergnügen machen. Dass wir diesen Kongress und die Eröffnung der IFMA heute in diesem schönen Ambiente begehen dürfen verdanken wir der Koelnmesse, und dafür möchte ich den hierfür Verantwortlichen meinen herzlichen Dank sagen.

Als wir uns vor Jahresfrist trafen, musste ich eine schwierige Geschäftsentwicklung im Jahre 2006 kommentieren und ich konnte damals einen leichten Rückgang der Absätze im Jahr 2006 nicht ausschließen. Die Realität des Jahres 2006 war leider noch problematischer als die Prognose im September. Insgesamt 7 % betrug der Rückgang der Inlandsanlieferung im Jahr 2006 im Vergleich zum Vorjahr. Auch wenn dies immer noch 4,4 Mio. Einheiten entsprach, so ist doch von einem signifikanten Geschäftsrückgang zu sprechen.

Demgegenüber verlief der Start in das Geschäftsjahr 2007 recht verheißungsvoll. Der ausgefallene Winter zu Beginn des Jahres 2007, gute Witterungsbedingungen insbesondere auch um die Osterfeiertage herum, und ein Anhalten des schönen Wetters bis einschließlich Mai und auch zu Beginn des Monats Juni haben eine gute Basis für eine erfolgreichen Marktentwicklung im Jahr 2007 gelegt. Die 2. Junihälfte verlief dann nicht mehr ganz so erfolgversprechend und erstmalig waren auch wieder rückläufige Zahlen gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.

Die gegen Ende Mai in einigen Publikationen zu lesen gewesenen Aussagen von Lieferengpässen und einer problematischen Versorgungssituation bei Fahrrädern und Fahrradteilen konnten schon damals als überzogen gewertet werden. Auch wenn bei einigen Modellen und Produkten Lieferzeiten auftraten, so waren diese im Großen und Ganzen doch punktuell einer hohen Nachfrage für ganz bestimmte Produkte geschuldet und nicht der allgemeinen Marktentwicklung.

Pressemappe zum Radverkehrskongress 13.09.07

Mit einer Inlandsanlieferung von 3.088.782 Fahrrädern in den ersten 6 Monaten des Jahres wurde das vergleichbare Vorjahresergebnis letztendlich nur um ca. 25.000 Fahrräder übertroffen. Die Inlandsanlieferung basiert auf der Produktion zuzüglich den Importen abzüglich den Exporten. Der Absatz an die Endverbraucher dürfte demgegenüber doch eine größere Steigerung gegenüber dem Vorjahreszeitraum aufweisen. Dabei sind die entsprechenden Zuwächse beim Fachhandel zu verzeichnen und nicht innerhalb der sonstigen Vertriebskanäle. Der Fachhandel konnte nach unseren Erkenntnissen seinen Anteil am Gesamtmarkt nochmals ausbauen und weist per Ende Juni ein gutes Plus auf, wogegen die sonstigen Vertriebskanäle teilweise auch Rückgänge im Verkauf zu verzeichnen hatten. Lediglich der Internethandel zeigt bei den sonstigen Vertriebswegen einen weiteren Zuwachs.

Die Produktion konnte im 1. Halbjahr um insgesamt ca. 4 % gesteigert werden und lag bei ca. 1.780.000 Stück. Der Anteil der Inlandsproduktion an der Inlandsanlieferung belief sich demnach auf 47 %. Die Importe stiegen um 2,7 % auf ca. 1.640.000 Einheiten. Weiterhin stärkstes Land beim Import war Taiwan mit ca. 250.000 Einheiten, gefolgt von Thailand und Polen, die jeweils rund 209.000 Fahrräder nach Deutschland importierten. Dabei hat Thailand beim Import Vietnam abgelöst, das nach fast 200.000 Einheiten im 1. Halbjahr 2006 im Jahr 2007 nur noch knapp über 1.000 Fahrräder nach Deutschland importiert hatte. Hier ist von einer Produktionsverlagerung von Vietnam nach Thailand auszugehen, bedingt durch den Anti-Dumping-Zoll, der für die Einfuhr von Fahrrädern aus Vietnam verhängt wurde.

Erfreulich für die deutsche Fahrradindustrie ist ein Zuwachs von annähernd 90.000 Fahrrädern beim Export auf jetzt ca. 330.000 Fahrräder, was einer Steigerung von über 35 % entspricht. Die Entwicklung zwischen dem 30. Juni 2007 und dem heutigen Tag ist beim Fahrradabsatz witterungsbedingt leider nicht positiv verlaufen. Aus heutiger Sicht ist das Erreichen des Vorjahresergebnisses zum Jahresende eine durchaus realistische Einschätzung.

Neben der Betreuung der Mitgliedsunternehmen des ZIV auf wirtschaftlichem Gebiet ist es ein weiteres Hauptanliegen des Verbandes intensiv an der Gestaltung der Rahmenbedingungen mitzuarbeiten, die es ermöglichen sollten, den Radverkehrsanteil in Deutschland, aber auch in Europa, wesentlich zu steigern. Wenn man berücksichtigt, wie breit inzwischen international die Beteiligung von Akteuren „pro Radverkehr“ aufgestellt ist, dann zeigt sich, dass die Fahrradnutzung un-beirrbar voranschreitet. So war bei der diesjährigen Velo-city-Konferenz in München, die von annähernd 1.000 Kongressteilnehmern aus dem In- und Ausland besucht wurde, festzustellen, dass es viele, hervorragende Ansätze weltweit gibt, die sich mit dem Thema „Steigerung des Radverkehrs“ auseinandersetzen. Insbesondere die „best practice-Beispiele“, wie sie in den Vorträgen immer wieder zu hören waren, zeigen ein großes Potenzial für den Radverkehr auf.

Der positive Schwung der Velo-city-Konferenz sollte in den kommenden Monaten genutzt werden, um mit diesen Benchmarking-Beispielen auch in unserem Lande vieles zu bewegen.

Zusätzlich zu dem wichtigen Engagement des Bundes beim Thema Radverkehr, von dem wir natürlich hoffen, dass dieses sich noch weiter verstärken möge, konnten wir in den zurückliegenden Monaten feststellen, dass auch auf Länderebene in Deutschland vielerorts versucht wird, dem guten Beispiel von NRW nachzueifern und eine Anzahl von Ländern sich wesentlich stärker mit dem Potenzial, welches das Radfahren im Hinblick auf den Umweltschutz, einer präventiven Gesundheitsvorsorge, aber auch im verkehrstechnischen Nahverkehr und beim touristischen Nutzen bietet, auseinandersetzen und dort inzwischen diesem Thema ebenfalls eine eigene, auf breiter Basis aufgestellte, Plattform gegeben wird. Ein gesunder Wettbewerb unter den Akteuren in diesem Bereich kann sicher nicht schaden, auch

Pressemappe zum Radverkehrskongress 13.09.07

wenn der Tag, an dem NRW seine führende Position als Vorreiter von Radverkehrs-Aktivitäten an ein anderes Bundesland abgeben muss, doch noch in weiter Ferne zu liegen scheint.

Wenn es in einem nächsten Schritt dann noch gelingt, auch die Kommunen mit in das Boot zu bekommen, dann wird zum Nutzen aller eine signifikante Steigerung des Radverkehrs kein Wunschdenken mehr sein, sondern Realität werden.

Aber auch in Europa scheint das Fahrrad endlich anzukommen. So ist in den Stellungnahmen des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses der Europäischen Kommission zum Thema „Verkehr in städtischen und großstädtischen Ballungsgebieten“ zu lesen, dass der Ausschuss eine klare Zielhierarchie und eine Priorisierung zugunsten des ÖPNV – sowie des Rad- und Fußgängerverkehrs – gegenüber der Kfz-Infrastruktur fordert. Nur so kann die Wohn-, Lebens- und Umweltqualität der Metropolen verbessert werden. Die Mitgliedstaaten sollten sich verpflichtet fühlen, für dieses Ziel auch finanziell aufzukommen und die Kommunen bei Investitionsvorhaben in dieser Richtung zu unterstützen. Dazu sollte u.a. eine quantitative Zielvorgabe zur Erhöhung der Verkehrsanteile des ÖPNV sowie des Rad- und Fußgängerverkehrs gehören.

Der so genannte Umweltverbund, d.h. das Zusammenspiel z.B. von Bus, Bahn und Fahrrad, muss dringend verbessert werden. Als öffentliches Verkehrsmittel bietet das „Citybike“ die Möglichkeit, in der ganzen Stadt Distanzen mit dem Fahrrad zurückzulegen. Diese Citybikes können an öffentlichen Bike-Stationen innerhalb der Stadt entliehen und an jeder beliebigen Station zurückgegeben werden. Es ist nur eine Anmeldung, z.B. mit der Kreditkarte erforderlich. Die Nutzungsgebühr muss sehr preiswert sein.

Auch zum Thema „Förderung des grenzüberschreitenden Radverkehrs“ hat der gleiche Ausschuss einige, wie ich meine, sehr interessante Ausführungen gemacht. So ist zu lesen, dass auch Haushaltsmittel für EU-Finanzhilfen für die Anlage und Instandsetzung von Radverkehrsinfrastruktur bereitzustellen sind. Außerdem wird empfohlen, den Austausch von Wissen, bewährten Verfahren und Sensibilisierungsmaßnahmen für das Radfahren auch weiterhin bzw. künftig finanziell zu fördern und die Aufnahme der Radverkehrspolitik in alle von der Europäischen Kommission geförderte Projekte im Verkehrsbereich verbindlich vorzuschreiben.

Hier hat die verstärkte Arbeit der europäischen Verbände in Brüssel, insbesondere des ECF als Vertreter der Fahrradnutzer, mit Unterstützung der Verbände COLIBI/COLIPED für die Industrie und ETRA für die Handelsseite schon Wirkung gezeigt. Ein Grund mehr, um im generellen Bemühen eine positive Entwicklung des Radverkehrs in Deutschland zu erreichen, nicht nachzulassen.

Die Voraussetzungen zur Weiterentwicklung des Radverkehrs sind sehr gut, und wenn Sie nach Abschluss des heutigen Kongresses noch die Möglichkeit finden, einen Messerundgang zu starten, werden Sie feststellen, dass bei vielen neuen Entwicklungen das Fahrrad für den Alltagsverkehr mit im Focus steht.

Ich wünsche Ihnen noch einen interessanten, weiteren Kongressverlauf und anschließend einen spannenden Messebesuch.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Zweirad-Industrie-Verband e.V.
Rolf Lemberg, Geschäftsführer

Pressemappe zum Radverkehrskongress 13.09.07

Preisverleihung „best for bike 2007“

Ziele von „best for bike – der deutsche Fahrradpreis“

Ziel von „best for bike“ ist es, als wichtiger Bestandteil des Nationalen Radverkehrsplans der Bundesregierung, eine breite Öffentlichkeit stärker für das Thema „Rad fahren“ zu sensibilisieren und das Fachpublikum durch innovative best practice Beispiele für mehr Radverkehrsförderung zu gewinnen. Der Wettbewerb „best for bike – der deutsche Fahrradpreis“ beinhaltet die zwei Kategorien „die fahrradfreundlichste Persönlichkeit“ und „die fahrradfreundlichste Entscheidung“. Beide Auszeichnungen haben eine spezifische Funktion im Rahmen von „best for bike“: Über die „fahrradfreundlichste Persönlichkeit“ wird eine Identifikationsfigur mit dem Thema Fahrrad verknüpft und so die Botschaft (Fahrradförderung) transportiert. Hier geht es darum, das Image des Fahrrades als modernes Verkehrsmittel zu verbessern (Zielgruppe: Öffentlichkeit). Ausgezeichnet wird eine Person, die durch ihr Handeln zur Förderung des Fahrradverkehrs beiträgt. Die „fahrradfreundlichste Entscheidung“ soll zu einer Beschäftigung mit dem Thema Fahrradförderung auf der Maßnahmenebene anregen (Zielgruppe: Fachpublikum). Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro dotiert.

Gemäß den Zielsetzungen wird der Wettbewerb durch intensive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit begleitet. Bestandteile der Öffentlichkeitsarbeit sind u.a. Promotion-Aktivitäten, Pressarbeit und die Internetseite www.best-for-bike.de. Diese ist der „ständige Begleiter“ des Wettbewerbs.

Der Wettbewerb 2007

„best for bike“ wird 2007 das achte Mal durchgeführt und besteht inzwischen aus einem ganzen Paket eng miteinander verzahnter Maßnahmen. In beiden Kategorien bestimmte dieses Jahr eine 11-köpfige Fachjury, die im Vergleich zu den Vorjahren personell erweitert wurde, wer die Auszeichnungen erhält.

Die „fahrradfreundlichste Entscheidung“ – nominierte Projekte 2007

Für die fahrradfreundlichste Entscheidung haben sich 2007 insgesamt 93 Projekte beworben, was einen neuen Rekord darstellt. Folgende Projekte wurden für den Fahrradpreis nominiert:

- Die Wuppertalbewegung
- Das Göttinger "Doppel-Zebra"
- Radlust – Fahrradkommunikation von Studierenden der Universität Trier
- „Fahr Rad zur Schule!“ Die Stuttgarter Schülerbefragung und ihre praktische Anwendung
- „Das Rad dreht sich auch für uns – Eine Förderschule wird mobil“

Die Auszeichnung „fahrradfreundlichste Entscheidung“ wird im Rahmen des Radverkehrskongresses am 13. September von Ulrich Kasparick, MdB, parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung verliehen.

Pressemappe zum Radverkehrskongress 13.09.07

Die „fahrradfreundlichste Persönlichkeit 2007“

Die Auszeichnung „fahrradfreundlichste Persönlichkeit“ wird in diesem Jahr zum vierten Mal vergeben. Im vergangenen Jahr wurde Münchens Oberbürgermeister Christian Ude ausgezeichnet, die fahrradfreundlichste Persönlichkeit 2007 wird Holger Meyer, Vertriebsdirektor von Google Deutschland. Er hatte die Idee und gab den Anstoß, insgesamt rund 2.500 Fahrräder an die Google-Mitarbeiter in ganz Europa zu verschenken. Die Mitarbeiter sollen dadurch fit bleiben und zugleich die Umwelt schonen. Die Auszeichnung „fahrradfreundlichste Persönlichkeit“ wird im Rahmen des Radverkehrskongresses am 13. September von Albert Herresthal, Geschäftsführer des Verbundes Selbstverwalteter Fahrradbetriebe e.V. (VSF) verliehen.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Für die Promotion von „best for bike“ wurden in diesem Jahr Postkarten entwickelt, die auf der Motivseite mit dem Aufkleber „I love bike“ versehen sind. Für das Gewinnspiel wurden seitens des Hauptsponsors VSF Preise in einer Gesamthöhe von 7.000 Euro bereitgestellt.

In diesem Jahr sind neue Elemente des Internetauftritts:

- Ein Online-Gewinnspiel verknüpft mit einem Quiz rund um das Thema Fahrrad und „best for bike“.
- Aufbereitung eines "Projekts der Woche". Aus den ersten Eingängen wurden zehn Projekte ausgewählt, die ab dem 10. Mai 2007 je eine Woche lang auf der Internetseite vorgestellt wurden.

Pressemappe zum Radverkehrskongress 13.09.07

Albert Herresthal, geschäftsführender Vorstand VSF e.V.

Laudatio „Fahrradfreundlichste Persönlichkeit“

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, dass der VSF als exklusiver Stifter der Auszeichnung „best for bike – die fahrradfreundlichste Persönlichkeit 2007“ die Gelegenheit hat, seinen Beitrag zum diesjährigen Radverkehrskongress zu leisten. Wir tun das besonders gerne, weil dieser Preis hervorragend zur Philosophie unseres Verbandes passt.

Wie Sie wissen, ist der VSF e.V. mit seinen 245 Mitgliedsbetrieben ein verkehrspolitisch sehr engagierter Branchenverband. Im VSF sind viele, besonders serviceorientierte Fachhändler, aber auch Hersteller und Dienstleister der Fahrradbranche vereint, denen die Qualität ihrer Produkte und Service-Angebote das wichtigste Anliegen ist.

Schon aus unserer eigenen, persönlichen Erfahrung heraus gilt der Nutzung und Förderung des Fahrrads im Alltag unser Hauptinteresse. In Brüssel, Berlin, Düsseldorf und regional vor Ort engagiert sich der VSF für eine fahrradfreundliche Verkehrspolitik, die ganz im Sinne des Nationalen Radverkehrsplans die richtigen Weichen stellt.

Ein hoher gesellschaftlicher Stellenwert des Radverkehrs braucht jedoch neben der Unterstützung der Politik viele gute Beispiele und auch Vorbilder – meinungsbildende Persönlichkeiten von hohem Sympathiewert.

Und so war es mir ein großes Vergnügen, in den vergangenen Jahren die Auszeichnung „fahrradfreundlichste Persönlichkeit“ an den ehemaligen Bremer Bürgermeister Henning Scherff, den Schauspieler Jochen Senf, alias „Tatort-Kommissar Palü“, die NDR-Fernsehmoderatorin Heike Götz und – im letzten Jahr – an den Münchner Oberbürgermeister Christian Ude überreichen zu dürfen. Unser diesjähriger Preisträger kommt jedoch aus einem völlig anderen Genre, nicht aus der Politik, und auch nicht aus Funk und Fernsehen, sondern aus der Wirtschaft, genau genommen aus der IT-Branche, einem immer noch dynamisch wachsenden Marktbereich.

So bitte ich unseren diesjährigen Gewinner der Auszeichnung
**„Fahrradfreundlichste Persönlichkeit 2007“ auf die Bühne,
Herrn Holger Meyer, Vertriebsdirektor bei Google Deutschland!**

Sehr geehrter Herr Meyer,

auf den ersten Blick könnte man meinen, über Sie und Ihr Unternehmen gäbe es nichts mehr zu sagen, weil schon alles bekannt sei. Sie als leitender Mitarbeiter von Google Deutschland und gleichzeitig der Mitarbeiter Nr. 3 in Europa, dienen einer Firma, die laut „Spiegel“ die „wertvollste Marke der Welt vor Microsoft und Coca Cola“ darstellt – mit einem Börsenwert von aktuell 115 Mrd. Euro.

Obwohl die Gründung von google erst vor gut 9 Jahren (im sonnigen Kalifornien) erfolgte, beschäftigt das Unternehmen heute mehr als 10.000 Menschen weltweit.

Pressemappe zum Radverkehrskongress 13.09.07

Und der Begriff „googeln“ hat sich allgemein sprachlich eingebürgert als Synonym für die Suche im Internet mittels Suchmaschine – auch wenn Ihr Unternehmen aus markenschutzrechtlichen Gründen hierüber gar nicht so erfreut ist.

Aber Google und Fahrrad – diese Verbindung ist für viele von Ihnen, meine Damen und Herren, vielleicht noch etwas neu. Dass man diesen Zusammenhang heute jedoch herstellen darf, und wir uns alle darüber sehr freuen, dass hat viel mit Ihnen, Herr Meyer, als Vertriebsdirektor von Google Deutschland zu tun: Als nämlich vor dem Hintergrund der aktuellen Klimadebatte auch in Ihrem Unternehmen die Frage diskutiert wurde, was man denn aktiv und konkret tun könnte, da entstand im Januar 2007 auf Direktorebene die Idee der „Google-Fahrräder“ für den Weg zur Arbeit. Es passte gut, dass Sie ohnehin vorhatten, allen Ihren Mitarbeitern ein Geschenk für ihre erfolgreiche Arbeit zu machen. Mit den „Google-Fahrrädern“ ließen sich gleich mehrere Ziele erreichen: Der Schutz der Umwelt, aber ebenso die Förderung der Gesundheit und Fitness Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Idee der „Google-Fahrräder“ überzeugte nicht nur Ihre Vorstandskollegen in Deutschland, sondern auch die Kollegen aus den anderen europäischen Standorten, z.B. in London und Dublin, und so war klar, dass es sogar eine europäische Aktion von Google werden würde.

Doch bisher wussten ihre Mitarbeiter in Hamburg natürlich noch gar nichts von ihrem Glück. Das änderte sich dann im März dieses Jahres, als Sie einen „Google's Alternative Transport Day“ veranstalteten und jeder Google-Mitarbeiter zunächst einen Fahrradhelm geschenkt bekam. Das „Fragezeichen“ in den Gesichtern Ihrer Mitarbeiter lösten Sie dann mit der Ankündigung auf, dass es das „Rad zum Helm“ auch noch als Geschenk dazu gäbe. Die freudige Überraschung unter Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kann ich mir lebhaft vorstellen!

Jeder konnte sich in Ruhe überlegen welches Google-Rad er haben wolle, denn es gab 3 Modelle zur Auswahl: Einen Cruiser, ein MTB oder ein Faltrad. Zusätzlich gibt es weiteres praktisches Zubehör, wie z.B. ein Schloss zur Diebstahlsicherung.

Die Aktion hat sichtbar zu einer Erhöhung des Anteils Rad fahrender Mitarbeiter geführt, in dessen Folge bisher schon vier PKW-Stellplätze in der Tiefgarage zu Fahrradabstellanlagen umgebaut wurden. Auch eine Dusche für die Fahrradfahrer ist in Planung.

Da Sie selbst in Schleswig Holstein wohnen und zu Ihrem Arbeitsplatz nach Hamburg mit dem Zug pendeln, lag es für Sie nahe, sich ein Google-Faltrad auszusuchen. Zumal Sie ohnehin privat sehr gerne Fahrrad fahren. Ihr Faltrad können Sie ja nicht nur auf dem Arbeitsweg nutzen, sondern auch mit Ihrer Familie, denn Ihre 5-jährige Tochter fährt sicher schon Rad, während Ihr 2-jähriger Sohn sich wahrscheinlich noch auf dem Laufrad im Gleichgewicht halten übt. Mit der Aktion der „Google-Fahrräder“, lieber Herr Meyer, haben Sie nicht nur Ihre Mitarbeiter begeistert, und einen wertvollen Beitrag zum Klimaschutz und zur Gesundheitsvorsorge geleistet, sondern auch die „best for bike“ Jury voll überzeugt.

Es kommt wahrscheinlich nicht so häufig vor, dass Sie, lieber Herr Meyer, in einem anderen Zusammenhang als mit den Softwarethemen der Computerwelt im Rampenlicht stehen. Doch heute ist so ein Tag – genießen Sie es!

In diesem Sinne: Der Verbund Selbstverwalteter Fahrradbetriebe gratuliert Ihnen sehr herzlich zum best for bike-Preis „fahrradfreundlichste Persönlichkeit 2007“!

Pressemappe zum Radverkehrskongress 13.09.07

Prof. Dr. Klaus Bös

(Nah)mobilität, Gesundheit und Bewegung

Wie gesund sind wir und was sind die zentralen Krankheitsursachen?

Nimmt man die Lebenserwartung der Deutschen als Maß für die Volksgesundheit, so scheint diese in den letzten Jahrzehnten immer besser zu werden. Bereits heute beträgt die durchschnittliche Lebenserwartung einer Frau über 80 Jahre und auch Männer können damit rechnen, über 75 Jahre alt zu werden. Wir haben die klassischen Infektionskrankheiten des vergangenen Jahrhunderts medizinisch gut im Griff und nur noch ein geringer Prozentsatz verstirbt an akuten Krankheiten und Infektionen. Allerdings nimmt in den letzten Jahrzehnten die Multimorbidität drastisch zu, es bedrohen uns vielfältige zivilisationsbedingte Erkrankungen und zukunfts-kritische Epidemiologen halten es für denkbar, dass heute geborene Kinder eine geringere Lebenserwartung als die Generation ihrer Eltern haben.

Es ist vor allem die Trias Fehlernährung, Stress und Bewegungsmangel die unsere Gesundheit bedroht und hier ist es vor allem der Bewegungsmangel, der ein bedrohliches Ausmaß erreicht hat.

Sind wir ein Volk von Inaktiven?

In keiner Generation war Sport und Fitness so wichtig wie heute? 80% unserer Kinder und Jugendlichen sind im Durchgang durch Kindheit und Jugend zumindest zeitweise Mitglied eines Sportvereins und $\frac{3}{4}$ der Erwachsenen stimmen der Behauptung zu, dass man Sport treiben muss, um gesund und fit zu bleiben.

Aber wie sieht die Realität aus? Die Guideline „1 Stunde Bewegung am Tag“ erreichen weniger als ein Drittel der Kinder und Jugendlichen und von den Erwachsenen sind es etwa 10-15%, die sich im mittleren Lebensalter 2 Stunden pro Woche körperlich sportlich betätigen. Hier klaffen Selbsteinschätzung und Realität weit auseinander, denn über $\frac{2}{3}$ behaupten, dass Sie sportlich aktiv sind und auch die Rahmenbedingungen wie z.B. der Besitz von Sportgeräten haben ein hohes Maß an Flächendeckung erreicht. So rollen allein 67 Millionen Fahrräder durch Deutschland und 81% der Haushalte besitzen mindestens ein Fahrrad.

Wie können wir die Gesundheitspotentiale von Bewegung nutzen?

Kinder sollten sich 1 Stunde am Tag bewegen und das mit mindestens moderater Intensität. Hier müssen Eltern und Entscheidungsträger dabei helfen. Eine Forderung an die Entscheidungsträger lautet, eine tägliche Sportstunde im Grundschulalter einzuführen. Dies wäre eine vergleichsweise kostengünstige Prävention, verglichen mit den Folgekosten, die Zivilisationskrankheiten verursachen. Eltern sollten Bewegungsvorbilder sein und Kommunen dafür Sorge tragen, dass es ausreichend Chancen gibt, das bei Kindern vorhandene Bewegungsbedürfnis auch auszuleben. Dazu zählen sichere Schulwege, attraktive Spielplätze und zugängliche Parks und Sportanlagen.

Erwachsene sollten 10.000 Schritte am Tag gehen, dies entspricht etwa 2 Stunden spazieren gehen, 90 Minuten Walking oder 60 Minuten Jogging. Bereits 2 Stunden körperlich-sportliche Aktivität pro Woche senken das Risiko einen Herzinfarkt zu erleiden um rund 25%. Den größten Benefit haben Untrainierte, die in eine moderate Aktivität einsteigen, aber auch mehr Intensität bringt noch einen Benefit. So konnte gerade am Beispiel Rückentraining eine Studie von Müller an der Universität Karlsruhe zeigen, dass intensives und multimodales Training die besten Effekte für die Vermeidung von Rückenerkrankungen bringt.

Pressemappe zum Radverkehrskongress 13.09.07

Fazit

Zusammenfassend lassen sich 3 Punkte festhalten. Erstens: Für mehr Gesundheit reichen 10.000 Schritte pro Tag aus. Zweitens muss es etwas mehr Intensität sein, z.B. ein zusätzliches Training von 1 Stunde dreimal pro Woche, um die physischen Schutzfaktoren optimal aufzubauen. Drittens, dies zeigen Forschungsergebnisse aus der neurophysiologischen Grundlagenforschung, hat körperliches Training auch Transferwirkungen auf psychisch-kognitive Bereiche. Lebenslange körperlich-sportliche Aktivität trägt in entscheidendem Maße dazu bei, neben den Vitalfunktionen auch kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen lebenslang zu erhalten.

Kontakt:

Prof. Dr. Klaus Bös
Universität Karlsruhe (TH),
Institut für Sport und Sportwissenschaft
Kaiserstraße 12
76131 Karlsruhe

Pressemappe zum Radverkehrskongress 13.09.07

Ullrich Eidenmüller, Bürgermeister Stadt Karlsruhe

Fahrrad auf der Überholspur – Das Karlsruher 20-Punkte-Programm

Das Kongressmotto "Nahmobilität als Chance für eine gesunde Stadt" findet in der praktizierten Verkehrspolitik der Stadt Karlsruhe seit Langem beispielhafte Beachtung. So ist der konsequente Ausbau des ÖPNV mit einer Stadtbahn, die Stadt und Umland konsequent verbindet, ein seit Langem international beachtetes Erfolgsmodell.

Jetzt hat sich Karlsruhe, die Stadt in der das Fahrrad erfunden wurde, auch hohe Ziele in Sachen Radverkehr gesetzt. Mit dem Ziel einer erheblichen Steigerung des Radverkehrsanteils und einer deutlichen Verringerung der Unfallquote soll dabei auch ein wesentlicher Beitrag zur Gesundheitsförderung geleistet werden. Gesundheit und Nahmobilität sind in Karlsruhe in einem Dezernat eng miteinander verknüpft. Dies beinhaltet die konsequente Gleichberechtigung des Radverkehrs gegenüber den anderen Verkehrsteilnahmen bei allen Planungen und Umbauten. Radfahren soll selbstverständlich werden und vor allem Spaß machen!

Verkehrspolitische und medizinische Vernunftargumente alleine helfen nicht weiter. Um dieses Ziel zu erreichen genügt nicht die Umsetzung von Einzelmaßnahmen, vielmehr ist ein ganzheitliches Konzept notwendig. Dazu wurde das Karlsruher 20-Punkteprogramm von allen Akteuren des Radverkehrs - aber auch von konkurrierenden Nutzern des Straßenraumes - gemeinsam entwickelt.

Kontakt:

Ullrich Eidenmüller
Bürgermeister Stadt Karlsruhe
Rathaus am Marktplatz
76124 Karlsruhe

Pressemappe zum Radverkehrskongress 13.09.07

Andreas Kuhn, Bürgermeister der Gemeinde Zingst

Gesunde Nahmobilität im Ostseeheilbad Zingst

Zingst ist auf der Halbinsel Fischland – Darß –Zingst zwischen Ostsee und Bodden romantisch gelegen. Mit 15 km feinem Sandstrand, unmittelbar den Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft mit einmaliger Flora und Fauna berührend, ideal für Familien und Naturinteressierte. 11.833 Gästebetten vorwiegend in Ferienwohnungen und -häusern stehen bereit vor allem für Individualisten.

Zingst ist ein Eldorado für Radfahrer. Warum?

Viele Radfahrwege? Nein – Aber ein gesundes Miteinander von Fußgängern, Radfahrern und Pkws in verkehrsberuhigten Zonen findet man hier.

Gesunde Verkehrsverhältnisse aufbauen – Wie war der Weg dahin?

Zingst hat sich durch gezielte, die Nahmobilität fördernde Verkehrspolitik zu einer betont fußgänger- und fahrradfreundlichen Gemeinde entwickelt. Nach 1990 hat die Gemeinde sukzessive an der Ortsentwicklung gearbeitet. Fast der gesamte Ort ist von Straßen mit 7 km-, mit 30 km –Geschwindigkeitsbeschränkung durchzogen.

Die Zubringerstraße wurde um den Ortskern herum verlegt. Urlauber-Pkws gehören auf die Ferienhäuser-Grundstücke. Durch Parkverbote wird ein Zuparken der Straßen verhindert. 18 Parkplätze mit 2.322 Stellplätzen vor allem für die Tagestouristen im Ortsrandbereich sorgen für Verkehrsentflechtung. Sieben Fahrradstandplätze mit 1.020 Stellplätzen und zusätzlichen an Geschäften und Restaurants sowie in Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen sind vorhanden. 14 Fahrradverleiher mit weit über 1.500 Fahrrädern bieten guten, preiswerten Service. In der Region verkehren Busse mit Fahrradanhängern ab 1.5. bis 31.10. sieben mal täglich. Transfer mit dem Schiff ist ebenso garantiert. Ein Besucher-, Lenk- und Leitsystem dient als gute Orientierungshilfe. Die Anbindung an den Ostsee-Radweg Mecklenburg Vorpommern von Lübeck bis Stralsund und zahlreiche andere Routen ist für die Radler ideal. Im Zug der Deichbaumaßnahme Zingst wurde um den Ort herum ein Fußgänger- und Radverkehrsweg ausgebaut. Auf 12 km können Radfahrer, Walker und Spaziergänger Zingst umkreisen. Und der Ort wurde begrünt, wie es sonst in keiner anderen Ostseegemeinde zu finden ist.

Die Gemeinde hat sich den örtlichen Gegebenheiten der zum Teilen engen Straße gestellt, bewusst Bäume belassen oder neue gepflanzt und mit den Geschwindigkeitsbegrenzungen Ruhe geschaffen. Aufgaben für die Zukunft gibt es natürlich: Am Hauptübergang zur Seebrücke ist die Belastung durch Fahrrad, Fußgänger und PKW zu reduzieren, mehr Fahrradparkplätze sind zu schaffen und die Deichbaumaßnahme Zingst Ost ist für Radwege zu nutzen.

Mit viel Engagement und gesundem Menschenverstand hat die Gemeinde ein gutes Miteinander aller Verkehrsteilnehmer impliziert. Nicht immer DIN-gerecht, aber immer im Sinne der Gäste. Offenheit für Kritik ist auch eine Voraussetzung für die Verkehrsentwicklung in Zingst.

Kontakt:

Bürgermeister Andreas Kuhn
Stadt Zingst
Seestr. 56/57
18374 Ostseeheilbad Zingst

Pressemappe zum Radverkehrskongress 13.09.07

Klaus Ladinser, Stadtrat für Verkehr und Umwelt in Bozen

Fahrradfreundliche Stadt Bozen – Gesundheit als Leitbild

Bozen, die Landeshauptstadt Südtirols, hat einen Modal Split von 25% was die durchschnittliche Benutzung des Fahrrades für die Fortbewegung in der Stadt anbelangt. Die Gemeindeverwaltung verfolgt aber das Ziel, diesen Prozentsatz innerhalb einiger Jahre auf durchschnittlich 28% pro Jahr zu steigern. Bereits jetzt werden die Weichen gestellt, um das angestrebte Ergebnis zu erreichen: ein neues Corporate Design, Vervollständigung und Ausweitung des Radwegenetzes der Stadt, ein neues System zur Markierung der Radwege und zur Orientierung, eine neue Karte der Radwege, Veranstaltungen zur Förderung des Radfahrens und Marketingaktivitäten.

Diese Aktivitäten wurden zusammen mit dem Ökoinstitut Südtirol ausgearbeitet, das bereits 1999 von der Gemeindeverwaltung damit beauftragt wurde, den neuen Plan der Fahrradmobilität zu erstellen. Dieses Projekt ist auch Teil des europäischen Projekts „Emotions“. Seit jeher war es der Gemeindeverwaltung ein Anliegen, die Emotionen der Radfahrer/innen bei der Fahrt über die Radwege als einen grundlegenden Bestandteil in die Planung und Errichtung neuer Radwege einfließen zu lassen.

Sie hat daher immer großen Wert auf eine sorgfältige Bepflanzung der Straßenränder gelegt: Die außerstädtischen Wegstrecken werden vor allem in der Freizeit befahren und sind von den Obstanlagen des landwirtschaftlichen Grüns geprägt. Die Strecken in der Stadt sind hingegen von den urbanen Gegebenheiten bestimmt und die Radler/innen nehmen zwar die Veränderung der Orte, der Situation und selbst der Jahreszeiten wahr, ihnen wird aber das Gefühl vermittelt, sich ebenfalls in einem gepflegten und bunten Umfeld zu bewegen, in dem die verschiedenen Pflanzen und Blüten, die im Laufe des Jahres zu sehen sind, das Bild beherrschen.

Neues Corporate Design

All diese Tätigkeiten zur Förderung des Radfahrens stehen mit einem eigens entwickelten Logo in Verbindung: Fahrrad Bozen (die beiden Buchstaben „bz“, die für „Bozen“ stehen, bilden den Rahmen eines Fahrrads). Dieses Logo wird bei allen Veranstaltungen und Infrastrukturen verwendet, die auf dem Gemeindegebiet mit dem Fahrrad zu tun haben, um eine einheitliche Ausrichtung und Erkennbarkeit des Dienstes zu gewährleisten.

Ein Beispiel ist die Anbringung dieses Logos an den neuen Fahrrädern der Verleihstellen auf dem Stadtgebiet. Dabei handelt es sich um sehr solide Fahrräder mit Nabenschaltung, die sich durch ihre einheitliche rote Farbe und das moderne Erscheinungsbild auf ansprechende Weise von den anderen unterscheiden.

Zu diesem Zweck wurden ähnliche gelagerte Fälle in anderen Städten untersucht. In Bozen wurde bei der Erstellung des neuen Corporate Design auf den städtischen Kontext geachtet (die Radwege sind an den Straßenüberquerungen rot markiert). Das Logo findet sich auf den Fahrrädern, bei den Verleihstellen, auf den Landkarten, Plakaten und Großformatdrucken (auch auf Transportfahrzeugen), bei Medienveranstaltungen sowie auf den Werbegeschenken (T-Shirts, Schlüsselanhängern, Windjacken usw.). Dem emotionalen Aspekt wird große Aufmerksamkeit geschenkt, da die Benutzung des Fahrrades nicht nur eine Frage der Infrastrukturen, sondern vor allem der Kultur ist.

Ziel dieses neuen Logos war es daher, mit emotional geprägten Aktionen die Herzen der Bevölkerung zu erobern. Das Fahrrad steht nämlich in einem dauernden Wettbewerb mit dem Auto. Um als Gewinner hervorzugehen und einen Gutteil der Autofahrer/innen zur Benutzung

Pressemappe zum Radverkehrskongress 13.09.07

des Fahrrades zu bewegen, müssen entsprechende „Wettbewerbsvorteile“ und Anreize geschaffen und das Image des Radfahrens weiter aufgewertet werden. Den Bürger/innen muss bewusst sein, dass auf dem Gemeindegebiet für dieses Transportmittel ein eigenes, koordiniertes Wegenetz samt Einrichtungen und Diensten zur Verfügung steht.

Die neue Beschilderung

Es wurde ein neues System zur Leitung des Verkehrs auf den Radwegen und zur Orientierung erstellt, das es den Radfahrer/innen erleichtern soll, sich auf dem bestehenden Wegenetz zurechtzufinden. Die wichtigsten Strecken sind durch Farben identifiziert, um sie auf den Karten darzustellen, auf denen auch die Lage der bekanntesten Einrichtungen der Stadt abgebildet ist. Entlang den Radwegen weisen Markierungen auf die jeweilige Farbe hin. Außerdem wurden Schilder (Info-Points) aufgestellt, auf denen die genaue Position und das bestehende Wegenetz zu sehen sind; auf diese Weise kann der/die Benutzer/in die kürzeste Strecke auswählen, um an das gewünschte Ziel zu gelangen. Auf den Karten, von denen bereits 40.000 Exemplare an die Bozner Haushalte verteilt wurden, sind die Radwege mit den entsprechenden Farben eingetragen.

Projekt Mobil Service und Lichtkontrolle

Damit das Fahrvergnügen sowohl im Sommer als auch im Winter keine Einschränkungen erfährt, organisiert die Gemeindeverwaltung jedes Jahr auf den wichtigsten Plätzen der Stadt mobile Werkstätten für kleine Reparaturen und Wartungen. Während der Tage, an denen dieser Dienst angeboten wird, können die Bürger/innen ihr Fahrrad einer allgemeinen Wartung unterziehen sowie Brems- und Stromkabel, Birnen, Bremsbacken, Glocken, Katzenaugen usw. austauschen lassen. Jetzt gibt es außerdem auch die Möglichkeit, den Sicherheitscode (Bike Security Code) in das Fahrrad einstanzen zu lassen.

Überdachte Parkgelegenheiten für Räder

Die Gemeindeverwaltung hat in der Nähe der wichtigsten Knotenpunkte, an denen ein Wechsel zwischen Fahrrad und anderen Verkehrsmitteln stattfindet, sowie bei den Einrichtungen von besonderem öffentlichem Interesse überdachte Parkstellen eingerichtet. Der erste derartige Parkplatz für Fahrräder wurde in der Südtiroler Straße – Perathonerstraße errichtet und jener beim Zugbahnhof, wo 230 Fahrräder Platz finden, wurde erst kürzlich fertiggestellt. Weitere Fahrradständer sind außerdem auch im Parkplatzplan für die Altstadt vorgesehen. Diese Möglichkeiten, das Fahrrad abzustellen sind sicher, entsprechen hohen Qualitätsstandards und werden auch den Bedürfnissen der Pendler gerecht, die mit dem Zug oder dem Bus in die Stadt kommen und hier zu ihrem Arbeitsplatz oder zur Schule fahren.

Marketing und Kommunikation

Es wurden zahlreiche Marketinginitiativen mit Karten und Werbepostern verwirklicht, die ebenfalls mit dem Projekt Emotions in Zusammenhang stehen. Die Posters wurden an besonders wichtigen Orten der Stadt (Universität, Europäische Akademie) sowie in den Autobussen angebracht. Ziel ist es, in einer Stadt, deren Bewohner/innen sehr an ihren Gewohnheiten hängen, immer mehr Menschen dazu zu bewegen, in ihrem Alltagsleben das Rad zu benutzen. Die zu diesem Zweck eingesetzte Strategie ist es, an immer mehr Orten der Stadt immer mehr Fahrrad-Posters auszuhängen, damit sich dieses Bild im Laufe der Zeit in die Vorstellungswelt der Menschen einprägt.

Es wurden 50.000 Karten mit fünf unterhaltsamen Bildern zum Thema Radfahren gedruckt und an Schüler verteilt, die an emotional geprägten Wettbewerben teilgenommen haben.

Pressemappe zum Radverkehrskongress 13.09.07

Als weitere Marketingstrategie werden in den Monaten September und November auf der Außenseite der Autobusse Bilder angebracht. Zudem wurde ein Video vorgestellt, das an ein Videospiel erinnert: In drei verschiedenen Spots radeln drei Personen eilig durch die Stadt und sammeln entlang der Strecke Punkte in Form von Werbegeschenke bis der Sieger feststeht. Diese Videos wurden in den Kinos gezeigt.

Diese Werbekampagne hat ein bedeutendes Element in den Vordergrund gerückt: die Schönheit. Die Schönheit der Bilder, des Designs, der Materialien, des Fahrradverleihs usw. Die Mobilität auf dem Fahrrad kann durch den Einsatz geringster Mittel erreicht werden.

Die Schönheit des Designs war ein ausschlaggebender Faktor, um die Politiker/innen davon zu überzeugen, die Mobilität auf dem Fahrrad zu unterstützen. In Bozen hat nicht zuletzt die Schönheit des Corporate Design den Ausschlag dafür gegeben, dass die Politik auch in Zukunft die Mobilität auf zwei Rädern unterstützen wird.

Projekt VIANOVA

Für die Unterstützung einer gesunden Mobilität im Alpenraum

Die Stadtgemeinde Bozen beteiligt sich zusammen mit Institutionen aus sieben weiteren Alpenländern am europäischen Projekt VIANOVA dessen Ziel es ist, den motorisierten Verkehr im Alpenraum zu reduzieren. Vorgesehen sind Kampagnen zur Sensibilisierung und zur Motivation für die Benutzung von nicht motorisierten Fortbewegungsmitteln, die zugleich eine körperliche Betätigung erfordern und somit förderlich für die Gesundheit sind. Im Rahmen von VIANOVA wird das Assessorat für Mobilität mit der Beratung des Ökoinstituts Südtirol mehrere Projekte umsetzen. Gegenwärtig fahren die Einwohner/innen Bozens im Jahresdurchschnitt täglich 77.000 Mal mit dem Rad. Ziel ist es, die Zahl von 85.000 Radfahrten zu erreichen, was einer Steigerung um 8.000 Fahrten pro Tag entspricht. Um das angepeilte Ziel zu erreichen werden Marketingaktionen und Initiativen eingeführt, die auf die verschiedenen Zielgruppen ausgerichtet sind. Die Aktionen betreffen insbesondere die Fahrten zur Schule, zur Arbeit und in der Freizeit. Nicht zu unterschätzen sind die positiven Auswirkungen auf die Gesundheit, die durch einen vermehrten Gebrauch des Rades und durch das Zufußgehen erzielt werden.

Große Radveranstaltungen

Jedes Jahr wird in Bozen der „Boznerradtag“, ein Stadtviertelwettkampf, abgehalten. Im Durchschnitt nehmen daran 5.000 Personen aller Altersgruppen, zahlreiche Familien und auch Personen, die eigens von auswärts anreisen, teil.

Seit einigen Jahren findet die Veranstaltung an zwei Tagen statt. Am ersten Tag läuft das 12-Stunden-Mountainbike-Rennen über die Bühne. Dabei handelt es sich um eine Mannschaftsstaffel, die auf der bedeutendsten Parkanlage der Stadt ausgetragen wird. Am darauf folgenden Sonntag ist das Rennen für alle Interessierten offen und die Strecke wird von Jahr zu Jahr neu festgelegt. Jedes Jahr wird dabei ein anders Leitmotiv ausgewählt (Parks, Schlösser, Sport, Technik usw.) und es wird versucht, neu Radwege oder die neu eingerichteten Infrastrukturen in den Streckenverlauf einzubinden. Musik, Clowns, artistische Attraktionen sowie Speise und Trank sind Garantie für den Erfolg der Veranstaltung.

Alljährlich stattfindende Radveranstaltungen sind von großer Bedeutung für die Entwicklung des Gemeinschaftsgefühls, das dadurch gestärkt wird, dass zusammen mit anderen Personen in die Pedale getreten und die Freude am Fahren gemeinsam erlebt wird. Dies führt zu einer Steigerung der Motivation auch für die Zukunft und es bietet sich zugleich die Gelegenheit, die Stadt einmal von einer anderen Seite kennen zu lernen und zu erfahren. Ohne den Verkehr von Motorfahrzeugen beherrschen die Radler/innen die Straßen der Stadt und

Pressemappe zum Radverkehrskongress 13.09.07

verwandeln sie zugleich: Lärm und Luftverschmutzung verschwinden und machen einer höheren Lebensqualität platz.

„Boznerradtag“ und andere Radveranstaltungen sind eine Chance, um die Schönheit und den Genuss am Radfahren in der Stadt neu zu entdecken oder bestätigt zu finden. Sie zeigen, dass die Mobilität auf zwei Rädern ungeahnte Möglichkeiten bietet, die im Alltagsleben oft viel zu wenig wahrgenommen werden. Radveranstaltungen sind auch ein bedeutendes Marketinginstrument der Stadt und ein wichtiger Pluspunkt im internationalen Wettstreit, bei dem Lebensqualität ein grundlegender Erfolgsfaktor ist.

Kontakt:

Klaus Ladinser, Stadtrat für Verkehr und Umwelt
Stadt Bozen
Gumergasse - Vicolo Gumer 7
39100 Bozen - Bolzano Italien